



Startseite | Kultur | Kunst | Fotokunstmesse in Basel: Woran erkennt man, ob ein Foto gut ist,

Abo **Fotokunstmesse in Basel**

Woran erkennt man, ob ein Foto gut ist, Frau Voss?

Ein Rundgang durch die «Photo Basel» mit
die Künstlerische Leiterin Sonia Voss.



[Raphaella Portmann](#)

Publiziert heute um 18:31 Uhr



Die Berliner Galerie «Migrant Birds Spaces» bietet chinesischen Fotografen eine Plattform. An der Photo Basel ist unter anderem dieses Werk von Li Xiang alias Gulu zu sehen.

Foto: Migrant Birds Spaces

Den Auslöser einer Kamera kann jeder bedienen. Und was dabei rauskommt, ist immer ein Foto. Aber als Kunst kann der verschwommene Schnappschuss der Familienfeier nicht bezeichnet werden. Oder doch?

Ab wann ist ein Foto eigentlich Kunst? Welche Faktoren müssen erfüllt sein, dass eine Fotografie mehr ist als nur eine bildliche Dokumentation von Erinnerungen? Diese Fragen hat uns die Künstlerische Leiterin der Photo Basel, Sonia Voss, anhand von vier Werken beantwortet.

Schweizweit einzigartig

Vom 14. bis am 19. Juni 2022 findet im Volkshaus Basel die siebte Ausgabe der ältesten und einzigen Fotokunstmesse der Schweiz statt. Ein Tagesticket für die Messe kostet 20 Franken, die Preise der Fotografien variieren von Bild zu Bild. Die meisten Werke kosten einige Tausend Franken, manche sind aber auch für ein paar Hundert erwerbbar.

Die 130 ausstellenden Künstlerinnen und Künstler und 40 anwesenden Galerien kommen aus der ganzen Welt: 18 Länder von verschiedenen Kontinenten sind vertreten. Zu sehen sind um die 550 Werke.



Die Schweizer Galerie 94 stellt fünf verschiedene Künstler aus. Ganz rechts ein Landschaftsbild des BaZ-Fotografen Kostas Maros. Können Sie erraten, wo er dieses aufgenommen hat?

Foto: Nicole Pont

Über 70 Prozent der Galerien seien auch in diesem Jahr wieder an die Photo Basel zurückgekehrt, erzählt der Gründungsdirektor Sven Eisenhut-Hug. Das sei ein toller Erfolg. Allerdings haben es nicht alle Galerien aus vergangenen Jahren erneut an die Messe geschafft: Da der Anspruch der Besucher steige, müsse man die Werke nach strikteren Kriterien aussortieren.

Unter anderem dafür ist die Künstlerische Leiterin Sonia Voss verantwortlich. In einem Rundgang durch die Messe-räumlichkeiten – die Galerien präsentieren sich seit 2019 auch im sonnendurchfluteten ersten Stock des Basler Volkshauses – verrät sie, was für sie ein gutes Foto ausmacht.

Schwarze Haut, weisse Masken

Zuerst führt sie uns zur Galerie Peter Sillem, welche eine Solo-Show von Melanie Issaka präsentiert. Die in Ghana geborene bildende Künstlerin und freischaffende Fotografin lebt mittlerweile in London. Für ihre Werke benutzt sie eine uralte Technik: Der Kontaktdruck, die Zyanotypie also, wurde 1842 entwickelt.

Dabei wird ein saugfähiges Material mit einer Lösung getränkt, welche sich in der Sonne blau verfärbt. Verhindert ein Objekt die direkte Sonneneinstrahlung, wie beispielsweise wenn sich die Künstlerin auf die Leinwand legt, bleibt diese Stelle weiss.



Melanie Issaka erschafft mit einer alten Fotografietechnik einzigartige Kunstwerke.

Foto: Nicole Pont

Issaka erforscht in ihrer Serie «Blueprint: Black Skin, White Mask», was es bedeutet, ein schwarzer Körper in einem weissen Raum zu sein: «In dieser Serie wird mein Körper mittels der Zyanotypie zu einer leeren, weissen Form», sagt die Künstlerin. «Er wird also gleichzeitig ausgestellt und entfernt, was die Über- und Unsichtbarkeit schwarzer Körper symbolisiert.»

Wieso ist Melanie Issakas Fotografie Kunst, Frau Voss? «Ein gutes Bild ist immer eine Synthese von Ideen, Prozessen und dem Ergebnis. Dabei geht es um die Erfindung neuer Formen.» Issaka fotografiert nicht nur, sondern erforscht und hinterfragt gleichzeitig die Kunstform an sich.

Im Gefängnis

Bei der nächsten Galerie, Analix Forever aus Genf, entdeckt man zwei Werke, die sich inhaltlich sehr ähnlich sind: Klavdij Slubans poetische Schwarzweissfotografien werden weltweit gefeiert. Ein besonderer Teil seines Werks umfasst eine Reihe von Fotografie-Projekten mit jungen Männern in Gefängnissen. Diese entstanden über Jahrzehnte in Paris, Osteuropa, Südamerika und Irland.

An der Photo Basel ist seine Fotoserie «Beds» («Betten») zu sehen. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Fotografien, welche die Zellen verschiedener Insassen zeigen. Die Schlafstätten der Gefangenen werden von Sluban meditativ inszeniert und zeigen trotz der minimalen Ausstattung deren Persönlichkeit in kleinen Details wie den beschrifteten Wänden oder einer ordentlich gefalteten Decke.



1 / 3

Bei der Galerie Analix Forever steht das Thema Gefängnis im Fokus: Sowohl bei Klavdij Sluban wie auch bei Valérie Horwitz.

Foto: Nicole Pont

Auf der anderen Seite sind Valérie Horwitz' Werke zu sehen. Diese hat sich in einem französischen Frauengefängnis mit den Insassinnen angefreundet und sie daraufhin animiert, vor der Kamera zu tanzen. Dabei möchte sie die Bewegungsfreiheit untersuchen. Denn der Körper sei möglicherweise die letzte Möglichkeit zum Widerstand in einer derartigen Situation.

Wie zeigt uns die Galerie Analix Forever, was Fotografie als Kunstform ausmacht, Frau Voss? «In der Fotografie geht es immer darum, Dinge sichtbar zu machen, welche der Betrachter normalerweise so nicht sehen kann. In diesem Beispiel sind das Gefängnisse.»

Dreidimensionales zweidimensional

machen

Und: «Ein gutes Bild erweitert unseren Blick auf die Welt.»

Das wird besonders gut bei der Galerie Bart mit Werken von Marleen Sleeuwits sichtbar. Diese baut in unterschiedlichen Räumen dreidimensionale Installationen, welche von Besucherinnen begangen werden können. Danach werden die Skulpturen von der Künstlerin mit der Kamera in 2-D eingefangen und ausgestellt. Durch die extra dicken Rahmen und Neonlämpchen im Bild erhalten die Fotos hier erneut einen dreidimensionalen Touch.



Aus 3-D wird bei Marleen Sleeuwits 2-D: Fotos ihrer Kunstinstallationen.

Foto: Nicole Pont

Es liege im Trend, die Grenzen zwischen der Fotografie und der Performance- und Installationskunst zu verwischen, erklärt Sonia Voss. Gerade die junge Generation vermische die unterschiedlichen Kunstformen gern.

Photo Basel: 14. – 19. Juni 2022 im Volkshaus Basel. Mehr Informationen und Tickets unter www.photo-basel.com ↗

Raphaela Portmann ist Mitarbeiterin des lokalen Kultur-Ressorts. Besonders gerne schreibt sie über gesellschaftliche und historische Themen. Neben vielfältigen Tätigkeiten im Kulturbereich organisiert sie den BaZ-Podcast «Los emol». [Mehr Infos](#)

Publiziert heute um 18:31 Uhr

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare